

Bruno Chiomento

ERNST & YOUNG Der neue COO und Stellvertreter des CEO schwärmt von seiner Zeit in New York, möchte eine «Zeitmaschine» erfinden und den Airbus 380 als Pilot fliegen.

Was möchten Sie in Ihrer neuen Funktion bewirken? Wir leben in Zeiten grosser Veränderungen und Herausforderungen im Markt. Um diese weiterhin erfolgreich zu meistern, braucht ein Unternehmen wie Ernst & Young einen soliden «Backbone». Meine Aufgabe und mein Anliegen ist es, die Qualitätssicherung sowie die gesamten internen Strukturen und Prozesse dieses «Backbone» pragmatisch und marktorientiert zu gestalten und zu führen. Wichtig ist mir das Brückenbauen zwischen Kundenorganisation und Stabsstellen.

Wie wichtig ist Ihnen Geld? Geld allein macht nicht glücklich, aber es hilft uns, auf angenehme Art unglücklich zu sein. Es schafft auch eine gute Basis für die wirklich wichtigen Dinge.

Was langweilt Sie? Sinnlose Hektik, nur um der Aktivität willen.

Welches Buch hat Sie am meisten beeindruckt? Die Bibel. Geschichte und Geschichten der Menschheit mit all ihren guten, schlechten und mitunter verrückten Seiten faszinieren immer wieder neu.

Womit haben Sie als Kind am liebsten gespielt? Das war ganz klar der Fussball.

Was macht Sie traurig? Durch unbedachte oder gefühllose Aktionen erzeugtes Leid.

Wann haben Sie zum letzten Mal geweint? Am Grab meines Vaters bei meinem letzten Besuch.

Wer ist der wichtigste Mensch in Ihrem Leben? Meine Familie.

Was würden Sie gerne erfinden? Eine «Zeitmaschine», die uns erlauben würde, zurückzugehen und vergangene Fehler zu korrigieren und damit die Gegenwart zu ändern. Realistischer gesehen möchte ich ein System erfinden, das eine sofortige hundertprozentige Aufarbeitung von bestehenden Erfahrungen sicherstellt.



Steckbrief

Name: Bruno Chiomento

Geboren: 17. Mai 1963

Zivilstand: Verheiratet

Wohnort: Basel

Ausbildung: Abschluss als lic. rer. pol. an der Universität Basel; Certified Public Accountant (CPA) in New York, USA

Bisherige Funktion: Leiter der Abteilung Industries in der Geschäftseinheit Wirtschaftsprüfung von Ernst & Young, Zürich

Neue Funktion: COO und Stellvertreter CEO bei Ernst & Young, Zürich

Welches Erlebnis hat Sie am meisten geprägt?

Vier Jahre in New York zu leben und für ein internationales Projekt bei meinem damaligen Arbeitgeber IFAC International Federation of Accountants ein Millionenbudget bei der Uno und der Weltbank durch sämtliche Instanzen bewilligt zu erhalten.

Was ist Ihr persönlicher Albtraum? Die Krankheit eines Menschen hilflos mit ansehen zu müssen.

Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung? Meine Kinder zu ihren Aktivitäten zu begleiten.

Wer sind die drei klügsten Köpfe unserer Zeit? Ich fühle mich nicht berufen, eine Rangliste der Klügsten zu erstellen. Für mich persönlich wichtige Köpfe sind Winston Churchill, John Fitzgerald Kennedy und Nelson Mandela.

Ihre Pläne für die nächsten sechs Monate? Die Fokussierung auf die strategischen Eckpfeiler von Ernst & Young: Ich will ein Umfeld schaffen, in welchem jede und jeder das Beste aus sich herausholen kann. So können wir für unsere Kunden qualitativ hoch stehende, integrierte Dienstleistungen erbringen.

Welche Fähigkeiten hätten Sie gerne? Den neuen Airbus 380 als Pilot zu fliegen.

Wie lautet Ihr Lebensmotto? Schenke Vertrauen und delegiere, respektiere alle, denke positiv und behalte den Humor.

Was ist Ihre grösste Sorge? Regelmässige Zeit für sportliche Aktivitäten in meiner Agenda zu finden.

Was treibt Sie derzeit am meisten an? Die Aussicht, dass ich zusammen mit vielen Kollegen eine starke Kraft bilden kann, die Ernst & Young und ihre Kunden zu höchster Zufriedenheit und Erfolg führen.

Wie wichtig ist Ihnen ein Leben ausserhalb der Arbeit? Arbeit und Freizeit sind oft zu verflochten, als dass man sie als völlig getrennte Gefässe betrachten sollte. Die Attraktivität der Arbeit und die Freude daran können auch den individuell gewünschten Ausgleich schaffen. Wie, liegt letztlich in der Verantwortung jedes Einzelnen.

Welchen Traum wollen Sie sich erfüllen? Träume habe ich viele. Einer davon ist, mit meiner Frau zusammen – ohne unsere «Blackberries» – auf eine Weltreise gehen zu können.